

# Ornithologisches Jahrbuch.

## ORGAN

für das

### palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang V. ||

Mai — Juni 1894. ||

Heft 3.

#### Zur Ornithologie Nord-Ost-Böhmens.

Von J. Prok. Pražák.

(Fortsetzung und Schluss. S. p. 41–77.)

*Calcarius lapponicus* (L.) wurde in 2 Exemplaren am 25. Jänner 1893 bei Nedelišt (Kg.) erlegt. Es erschienen dort mehrere, und es ist sehr wahrscheinlich, dass auch in anderen Gegenden Böhmens dieser Vogel vorgekommen ist, was aber übersehen wurde. \*)

#### Masse von 5 Exemplaren:

Totallänge. Flügel. Schwanz. Schnabel. Tarsus.

♂ ad.	17·0	9·9	6·8	1·3	1·9
♂ ad.	16·7	9·7	6·62	1·2	1·85
♂ ad.	16·2	9·5	6·7	1·24	1·76
♀ ad.	16·8	9·7	6·2	1·2	1·90
♂ ad.	17·2	9·6	6·5	1·2	1·69

*Calcarius nivalis* (L.) erschien heuer in mehreren Exemplaren in unserem Gebiete. Ich zweifle nicht, dass auch in früheren Jahren der Schneeammer in Nord-Ost-Böhmen vorgekommen ist, leider fehlen aber die Daten dazu. In den letzten Decembertagen 1892 wurden 2 Stück bei Hořinoves (J.) gefangen und im Februar sollen diese Vögel bei Jeric (südlich von Hořic) erschienen sein. 1 Exemplar ohne nähere Angabe erhielt Herr Wolf am 7. Februar von Gr. Petrovic (N.), wo es mit 8–10 anderen Vögeln seiner Art in Gesellschaft der Goldammern herumflog.

\*) Ich erhielt auch diese Vögel von Lissa a. d. Elbe (14. Jänner und 2. Februar). Vgl. „Beitr. z. Orn. Böhm. III“ in „Schwalbe“ 1893.

*Loxia bifasciata* (Brehm). Als kleiner Beitrag zu den zahlreichen Nachrichten über das Vorkommen dieses Vogels in Böhmen im Jahre 1891 sei nur die Beobachtung des Herrn Försters Hoch in Bohanka angeführt. Die Bindenkreuzschnäbel kamen in den grossen Hořitzer Wäldern schon Ende December 1890 zum Vorschein und hielten sich über 14 Tage auf. Herr Hoch schoss 4 Exemplare, die er ausstopfte. Heuer, am 26. Jänner, bekam Herr Wolf ein ♂ aus den Wäldern bei Gradlitz (Kh.)

*Pyrrhula pyrrhula* (L.)

*Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. In unserem Gebiete kommen beide Formen vor, häufiger nur im Winter. Die mitteleuropäische Subspecies brütet vereinzelt in den Wäldern der Vorberge, wie bei Schurz, Gradlitz, bei Jicin (sehr selten), Bohánka und a. O.; öfters wird sie aber auch nur in den Wintermonaten beobachtet. Die nordische (*rubicilla* Pall.) ist von unseren Beobachtern leider zu wenig gekannt und wird oft mit unserem gewöhnlichen Gimpel verwechselt; im letzten Winter war sie in unserem Gebiete häufiger als je vordem.

*Pinicola erythrinus* (Pall.) Erlegt vor mehreren Jahren im Walde „Lisice“ bei Cerekvic (H.); nähere Daten unbekannt.

*Serinus hortulanus* Koch wird immer häufiger in der Elbeebene; in den Vorbergen des Riesengebirges tritt er aber nur vereinzelt auf. Einzelne Exemplare überwintern bei uns nicht selten und ich selbst habe schon 4 Stück im Winter erlegt.

*Carduelis elegans* Steph. und

*Carduelis elegans albigularis* Mad. In meinem ersten Berichte über unsere Localornithologie habe ich mich darauf beschränkt, die Verschiedenheit der Stieglitze bloss oberflächlich anzudeuten; neue Untersuchungen zahlreicher Vögel dieser Art überzeugten mich aber vollkommen, dass es wirklich neben dem weisskehligen auch drei gut unterscheidbare und den Vogelstellern längst bekannte Formen: *alpestris*, *hortensis* und *sylvestris* gibt, die bis jetzt von den Ornithologen der neuesten Zeit, die doch die feinsten Unterschiede beachten, aus unbegreiflichen Gründen als gute Subspecies nicht anerkannt wurden.

Auch *albigularis* Mad. (Zeitschr. f. ges. Orn. I. 145, Tf. 3) halte ich entschieden für eine gute Subspecies; es handelt sich hier sicher um keine individuelle Abweichung, noch weniger um ein vorgerücktes Altersstadium. Die weisskehlige

Form kommt allzuhäufig vor, um sie für eine zufällige Aberration halten zu können. Ihre Grösse ist so constant, dass sie sich schon dadurch von anderen Formen deutlich unterscheidet. Die weisse Kehle kommt auch bei jungen, ausgefärbten Vögeln vor. Das schimmernde Roth ist viel dunkler, weit nicht so lebhaft wie bei *alpestris* und *sylvestris*; die Zahl der weissen Spiegelflecke (16) auf den Steuerfedern — welches Zeichen übrigens mit vollem Rechte für sehr unsicher gehalten wird — variiert sehr wenig (6), denn ich fand unter 29 weisskehligem Stieglitzen nur eine einzige Ausnahme (8). Der Unterleib ist rein weiss, der Schnabel gestreckt. Nebstdem besitze ich 2 gepaarte Paare dieser Form von Jeřiček und Rožnov (J.). Längs der Elbe scheint *albigularis* weit häufiger zu sein als in anderen Theilen Böhmens und in den gebirgigen oder solchen Gegenden, wo sich grosse, ausgedehnte Wälder befinden, wurde meines Wissens bis jetzt noch nie einer angetroffen. Meine Vögel wurden alle in der Ebene gefangen oder geschossen und nach meiner bisherigen Erfahrung wählt der weisskehlig Stieglitz einzeln in Wiesen und Hutweiden stehende Baumgruppen mit besonderer Vorliebe zu seinen Nistplätzen. In Nord-Ost-Böhmen fand ich diese Form an mehreren Orten, die den Vogelliebhabern schon lange bekannt ist. Besonders sind es die Gegenden bei Neu-Bydšow, Racic und Smiřic (J.) und Sezemic, wo sie oft gesehen und gefangen wird. Der Gesang ist sehr schön und noch besser als bei *alpestris*.

Auf dem Prager Vogelmarkte findet man den weisskehligem Stieglitz nicht selten und auch bei Deutsch-Brod kommt er vor; noch nie aber habe ich einen aus Süd-Böhmen gesehen. Im Süd-Westen hat weder mein Freund Vařecka, noch ich diese Form getroffen und auch die zahlreichen faunistischen Arbeiten der nord-böhmischen Ornithologen, welchen er kaum entgangen sein würde, erwähnen dieses Vogels.

Totallänge. Flügel. Schwz. Schnab. Tarsus.

Max.	14·2	7·5	5·2	1·5	1·5	Ježbin, VI. 1891 (J.)
Min.	13·8	7·2	5	1·4	1·46	Trotina, IX. 1893 (J.)

a) Der wegen seines schlechten, finkenartigen Gesanges und verwaschenen Kleides wenig geschätzte Gartenstieglitz — *hortensis* — ist bei Königgrätz, sowie in der Prager Umgebung

und in Süd-Böhmen die häufigste Form, welche vom Volke mit dem Namen „travičkáři“ benannt wird. Weiter im Norden erscheint *hortensis* nur im Winter auf den Abhängen und Heiden, wo ihm die verschiedenen Diestelarten reichliche Nahrung bieten. Der Gartenstieglitz ist der kleinste unter den Stieglitzformen und seinen Gesellschaften gesellen sich oft die weisskehligen bei, so dass ich am 7. October 1892 unter den bei dem von Maslojed gegen Chlum führenden Feldwege unter den 12 geschossenen Stieglitzen 4 *albigularis* fand. Die Farben des Gartenstieglitzes sind blass, Kopf mehr kugelförmig, Schnabel stark und kurz.

b) *Sylvestris* ist bei Jičín und Jaroměř die vorherrschende Form, welche von den Volksornithologen als „stehlík velký“ (grosser Stieglitz) bezeichnet wird. Sie nistet häufig in den Ortschaften der Vorberge, wo grosse Obstgärten an kleine aus Eschen und Erlen bestehende Waldungen grenzen, besonders in Dubenec, Velichovek, Neujahrsdorf u. s. w. Der grosse oder Waldstieglitz ist unter allen der grösste, steht aber in den Farben und der Vollkommenheit des Gesanges dem *alpestris* und *albigularis* nach.

c) Bei *alpestris* erscheinen die schönen Farben in voller Pracht, die Contouren der Zeichnung sind scharf, und das Colorit tritt in den äussersten Extremen auf. Bei Jičín, Königinhof, Turnau etc. ist diese Subspecies, die sich auch durch ihren wohl lautenden, mehr pfeifenden Gesang kennzeichnet, häufig, wird aber nicht selten auch bei Hořic, Wostromeř und Mlazovic gefangen. Herr Klemra, dem ich besonders für schönes Material zu meinen Untersuchungen verbunden bin, theilte mir mit, dass bei Náchod und Braunau fast ausschliesslich diese Form vorkommt, längs der Adler aber, schon von Pottenstein angefangen, entschieden Oberhand hat, und wirklich aus keiner Localität habe ich so schöne Stieglitze gesehen, wie aus der Umgebung von Reichenau an der Kněžna, die sämmtlich zu *alpestris* gehörten. Beim Alpenstieglitz, der aber keineswegs als ein dem Gebirge ausschliesslich angehöriger Vogel bezeichnet werden kann, fand ich sehr oft auf den Schwanzfedern 8 Spiegelflecke.

Im allgemeinen ist der Stieglitz ein sehr häufiger Vogel, der in keinem Garten, in keiner Allee fehlt. Sein angenehmes Rufen hört man überall bis knapp zum Fusse des Riesenge-

birges. Im Gebirge selbst gehört er auch nicht zu den Seltenheiten und ich fand ihn bei Wurzelsdorf, Neuwelt, Spindelmühle in einigen Exemplaren. Zwei Stück sah ich im Juli 1889 sogar auf dem „Hohen Rad“ (1356 m).

*Chrysomitris spinus* (L.) war in den letzten zwei Jahren am Zuge sehr häufig; in den Wäldern bei Záles und Zvičín ist der Zeisig ein zahlreicher Brutvogel. Alle unsere Vögel dieser Art sind sehr klein, nur im Winter stellen sich auch grössere mit unseren heimischen gemischt, ein.

Masse von 36 nord-ost-böhmischen Exemplaren (Brutvögel):

Länge. Flügel. Schwanz. Schn. Farsus

Max. 12.0 7.3 4.6 0.9 1.42 ♂ ad. 20. VI. bei Doubravice

Min. 11.5 7.2 4.2 0.7 1.4 ♂ ad. 5. VII. Prachover Felsen

Masse von 29 Wintervögeln:

Länge. Flügel. Schwanz. Schnabel. Tarsus.

Max. 12.4 7.3 4.6 0.92 1.46 ♀ 15. XII. 91. Racice.

Min. 12.1 7.2 4.4 0.8 1.39 ♂ 3. II. 13. Pšim.

*Chrysomitris citrinella* (L.) Dieser in Böhmen sehr seltene Fremdling wurde im Juni 1893 bei Salnái (J.) erlegt und gelangte, leider sehr schlecht ausgestopft, in meine Sammlung. Meines Wissens ist es erst das 3. in Böhmen gesammelte Exemplar.

*Acanthis cannabina* (L.) ist in den hügeligen Theilen unseres Gebietes ein gewöhnlicher Brutvogel, häufig kommt er aber nur knapp unter dem Riesengebirge vor. In der Ebene findet er sich zwar auch, ist aber keineswegs zahlreich und auch etwas kleiner als im Gebirge, so dass die Häuflinge von Pardubice und Hohenmauth etwa der Brehm'schen Subspecies *minor* angehören. Constant ist der Unterschied nur in Schnabellänge, welche entschieden bei den Gebirgsvögeln (*major* Br.?) bedeutender ist und 1.1 gegen 0.78 beträgt.

*Acanthis flavivestris* (L.) erscheint zwar regelmässig jeden Winter, nie aber in grösserer Menge, immer aber häufiger als in Mittel- und Süd-Böhmen, wo sie zu den seltensten Wintergästen gehört. Heuer im Winter erhielt ich mehrere Stück aus W. Polican, die leider grösstentheils zerschossen waren.

Durchschnittsmasse von 21 Exemplaren: Lt. 13, a. sm. 7.3, c. 5.1, r. 0.61, t. 1.8

*Acanthis linaria* (L.),

*Acanthis linaria holboelli* (Brehm) und *rufescens* (Vieill.)  
 Alle drei Formen gehören zu unseren Wintervögeln. *Holboelli*  
 ist unbedingt die seltenste von allen und *rufescens* eine unregel-  
 mässige Erscheinung. Der gewöhnliche Birkenzeisig kommt  
 jeden Winter in grossen Scharen vor und es werden auch  
 viele gefangen. In seiner Gesellschaft findet sich auch der  
 grosse hie und da, bleibt aber von den meisten Beobachtern  
 unerkant. Ich selbst konnte früher diesen Vogel nicht unter-  
 scheiden und erst durch den Herausgeber dieses Journales auf-  
 merksam gemacht, fand ich unter meinen Leinfinken den  
 grossen Birkenzeisig, den ich auch von Starkenbach erhielt.  
 Der südliche Leinfink, welcher im Winter 1891/92 so häufig  
 war, erschien heuer in ganz geringer Anzahl, so dass ich mit  
 grösster Mühe nur 2 Stück erlangen konnte. Ein drittes Exem-  
 plar (♂) im Sommerkleide erhielt ich mit einigen bei Hořic und  
 Miletin von Herrn Jiřicka gesammelten Vogelbälgen, was für  
 vereinzelt Vorkommen dieser Form in Böhmen spricht.

Masse von 4 *rufescens*:

	Lt.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus
♂ ad.	12.4	7.0	5.8	0.8	1.4
♀ ad.	12.0	6.6	5.8	8.79	1.38
♂ ad.	11.9	6.7	5.9	0.8	1.4
♂ ad. im Sommerkleide	ca. 11.6	6.5	5.7	0.8	1.4

Masse von 9 *holboelli*:

	Lt.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
♂ ad.	13.2	7.5	5.8	0.85	1.42
♀ ad.	13.6	7.2	6.1	0.9	1.4
♂ ad.	13.8	7.33	6.1	0.9	1.43
♂ ad.	13.5	7.5	5.7	0.83	1.4
♀ ad.	13.3	7.4	5.6	0.82	1.41
♂ ad.	13.8	7.8	6.0	0.85	1.43
♀ ad.	13.7	7.3	5.7	0.84	1.4
♂ ad.	13.8	7.2	5.8	0.85	1.42
♂ ad.	13.0	7.0	5.7	0.8	1.4

Durchschnittsmasse von 29 *linaria*:

Lt.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
12.65	7.34	5.6	0.75	1.4

*Chloris chloris* (L.) wird von Jahr zu Jahr häufiger und brütet in unseren Feldhölzern, Gärten und Parks, sehr häufig auch in Kirchhöfen, wie z. B. bei Pouchov.

*Fringilla coelebs* L. kommt in staunenswerter Menge vor und ihr Bestand ist sicher dem des Feldsperlings im Sommer gleich. Es ist sichergestellt, dass die Buchfinken von Jahr zu Jahr in grösserer Anzahl bei uns überwintern. Die letzten zwei Winter waren zwar ungemein streng, dennoch aber beobachtete ich zahlreiche Vögel dieser Art auf unseren Futterplätzen; die Weibchen machen gewiss ein Drittel der überwinternden Vögel aus. In der Nähe von Ortschaften sieht man sie immer, jedoch fehlen sie auch in unseren Laubwäldern während des Winters nicht. Viele dieser Vögel sind bedeutend kleiner als unsere Brutvögel; zu der Subspecies *minor* kann man sie aber doch nicht zählen. Der Hauptzug im Herbst findet gewöhnlich Ende September statt und die Richtung ist eine direct südliche. Im Frühjahr kommen sie schon Ende Februar an; ihre Anzahl wächst aber noch den ganzen April hindurch, und unsere Wälder sind dann voll ihres jauchzenden Gesanges. Gute Schläger trifft man bei uns sehr selten, besonders in den nördlicheren von Deutschen bevölkerten Theilen unseres Gebietes; denn alle guten Sänger werden dort weggefangen. In den südlicheren Gegenden, wo bei den böhmisch sprechenden Bewohnern der Buchfink weniger beliebt ist, hört man doch hie und da einen besseren Schlag.

Unsere Buchfinken sind sehr gross und nur die im Winter vom Norden angekommenen Vögel sind bedeutend kleiner.

Masse von 74 nord-ost. böhmischen Exemplaren:

		Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Rostrum.	Tarsus.
Brutvögel:	Max.	17·5	8·7	7·3	1·2	1·8
	Min.	16·2	8·4	6·9	1·0	1·7

Kleinere Wintervögel (20 Stück):

		Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Rostrum.	Tarsus.
	Max.	15·9	8·3	6·7	0·9	1·6
	Min.	14·7	8·1	6·6	0·9	1·58

*Fringilla montifringilla* L. war in den letzten zwei Jahren häufiger als je vordem und zahlreiche Exemplare hielten sich lange bei uns auf; so bekam ich mehrere Bergfinken noch im April, und sogar am 19. Mai 1893 wurde einer bei Jeřičec (J.) erlegt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Vögel vereinzelt in Böhmen auch zum Brüten schreiten, denn Herr Förster Hoch in Bohánka, ein durchaus verlässlicher Gewährsmann, schoss einen Vogel Ende August 1885 bei Skala (J.). Dieser Vogel, ein altes ♂ im Sommerkleide, befindet sich jetzt in meiner Sammlung.

Schwarzkehlige Bergfinken (Rowley „Orn. Misc.“ I. 90), welche wohl nur eine individuelle Abweichung sind, werden oft gefangen, und ich selbst besitze mehrere solcher Exemplare, die unseren Vogelstellern gut bekannt und von ihnen für sehr alte ♂ gehalten werden (vgl. Bechstein „Taschenb.“ I. 116.)

*Coccothraustes coccothraustes* (L.) war in den beiden letzten Jahren ein ungemein häufiger Brutvogel unserer Gärten, und die grossen Kirschenpflanzungen wurden von ihm schrecklich verwüstet.

*Passer domesticus* (L.) ist in den nördlicheren Theilen unseres Gebietes ein Strichvogel, der im Winter in die Ebene zieht und hier noch die immense Anzahl unserer Sperlinge verstärkt. Schon mit dem ersten Schnee kommen diese Horden und beleben mit Goldammern, Haubenlerchen und Krähen unsere Chausséen und Dorfplätze. In gebirgigen Gegenden wird er wenigstens im Winter weniger häufig und hält sich nur in den Städten auf. Im Februar kehren die Zuzügler wieder zurück und die unseren beginnen mit dem Eintritt wärmeren Wetters ihre Thätigkeit. Sie plündern nun die Aussaat, occupieren laubige Bäume und Gärten und verdrängen auf diese Weise kleine Singvögel aus der Nähe der Ortschaften, ebenso wie sie im Winter alle Wintervögel von den Futterplätzen verdrängt haben. Dann plündern sie die Kirschgärten, wirthschaften in den Raps- und etwas später noch ärger in den Weizenfeldern, zerpicken die Mohnköpfe, halten endlich auf den Stoppelfeldern eine kurze Zeit hindurch ihre Herbstübungen und warten wieder auf das erste, dem Boden übergebene Korn.

Fast in jeder Gegend unseres Gebietes haben die Hausperlinge eine andere Grösse, die sich nach dem, wie viel und welche Nahrung ihnen die betreffende Gegend bietet, zu richten scheint.

	Lt.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
Max.	17·3	7·84	6·5	1·3	2·1
Min.	16·0	7·3	6·0	1·2	2·0

*Passer montanus* (L.) Alljährlich kommen mir unzählige Exemplare dieser Art in die Hände und auch bei diesen Vögeln beschränkt sich — wie ich mich überzeugte — die animalische Nahrung auf das denkbar geringste Minimum. Obzwar sie im Königgrätzer Kreise auf den ausgedehnten Weizenfeldern eine mehr als genügende Nahrung finden, ist doch ihre geringe Grösse auffallend. Die im Winter in grosser Menge ankommenden Vögel sind viel grösser und lassen sich von unseren durch mehr gestreckten Schnabel leicht unterscheiden (etwa *campestris* Chr. L. Brehm).

Nordost-Böhmen:

Brutvögel (52 Exemplare gemessen).

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
♂	12	6·8	5·5	1·1	1·8
♂	11·7	6·8	5·4	1·0	1·75
	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
Wintervögel: Max.	14·9	7·3	6·2	1·4	2·0
(59 Ex. gemessen) Min.	14·0	7·2	6·0	1·27	1·9
Umgebung Prags: ♂	14	7·1	5·9	1·2	1·87
(14 Vögel gemessen) ♀	13·5	7	6·0	1·2	1·9
Süd Böhmen: ♂	14·8	7·2	6·2	1·2	2·00
(36 Vögel, Vařečka) ♀	14·5	7·2	6·1	1·13	2·00

Das Brüten der Feldsperlinge in den Dörfern gehört keineswegs zu den Seltenheiten; ich sah sie z. B. alljährlich in den hohlen Kastanienbäumen in Hoinoves (J.) nisten.

*Sturnus vulgaris* L. Die Ankunft der Stare variiert sehr wenig; gewöhnlich kommen sie schon in den letzten Tagen Februars, halten sich aber in grosser Menge noch lange in der Ebene auf, bevor sie etwas nördlicher in die Ausläufer des Riesengebirges vorrücken. Man sieht alljährlich tausende dieser Vögel auf den Aeckern- und Saatsfeldern herumfliegen, und nur die alten Paare suchen ihre vorjährigen Nistplätze auf. Die Anzahl dieser nützlichen Vögel nimmt besonders in den letzten Jahren stark zu. Ende August ziehen unsere Stare ins Gebirge und kommen erst etwa 14 Tage vor dem Herbstzuge zurück. Welche Ursachen diesen Strich gegen Norden veranlassen, das ist mir bis jetzt unerklärlich geblieben, obzwar diese Erscheinung bei uns allgemein bekannt ist. Ende September und in der ersten Hälfte October kommen auch grosse Scharen der

nördlichen Stare und bevölkern unsere Wiesen und Laubwälder, bis sie sich endlich zu dem Herbstzuge entschliessen, was selten vor dem 15. October geschieht, und in südwestlicher Richtung wegziehen. Im Frühjahre bewegen sich die Stare mehr gegen Nord-Osten und passieren die Landesgrenze zwischen Náchod und Polic. Ihren Weg zu beiden Zugzeiten, besonders aber im Herbste, wo die Stare von einer Futterstation zur anderen sich bewegen, kann man sehr leicht verfolgen, und alle diesbezüglichen Beobachtungen zeigen wiederum, wie willkürlich die Zugstrassen der Vögel auf den Schier'schen Karten gezogen wurden. Von einem Rückzuge, wie er bei Schwalben einigemal beobachtet wurde, ist mir in unserem Districte nichts bekannt, obzwar im Jahre 1889 die Stare am 8., 1893 am 12. Februar ankamen und in den knapp darauf folgenden Tagen sehr durch Schneestürme und kalte Witterung zu leiden hatten.

Dass auch bei uns kleine Starenflüge in milden Wintern zu verbleiben pflegen, ist schon einigemal festgestellt worden; solche kleine überwinternde Gesellschaften sah ich bei Sobetuš (J.) Hustiřan und auf den Wiesen unter dem Walde „na Svatych“ bei Jeřiček und Lužan (J.) Besonders ist es die zuletzt angeführte Localität, die von den armen Vögeln aufgesucht wird; denn diese sumpfigen Wiesen frieren ihrer Beschaffenheit wegen nur selten zu, der Schnee bleibt nur in Ausnahmefällen auf ihnen liegen, und diese Stare finden ihren Zufluchtsort in den hohlen Bäumen der alten Wälder bei Hustiřan. Auch in der Elbeebene sollen sie öfters überwintern; wenigstens werden sie nicht eben selten noch Ende November angetroffen, sowie schon in den ersten Februartagen gesehen. Schon einigemal wurde beobachtet, dass die Starenkästchen früher besetzt werden, bevor die Vorhut der in südlichen Gegenden überwinternden Stare ankommt, und dass das Gros der Frühjahrszugvögel neue Nistplätze aussuchen muss. Es scheint deswegen, dass es namentlich unsere Brutvögel sind, die uns auch im Winter treu bleiben und höchstens, wenn das Wetter zu streng und ungünstig, sich etwas südlicher begeben. — Zweimaliges Brüten ist in unserem Gebiete allgemein. (Mitte Mai, Ende Juni.)

Massé von 24 nord-ost-böhmischen Staren im Durchschnitte.

	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
Totallänge.				
23·3	13·6	6·5	2·8	2·7

*Oriolus galbula* L. Der Zug im Frühjahre fällt in die ersten zehn Tage des Monats Mai, der Abzug findet in der zweiten Hälfte August statt; einzelne Exemplare werden aber nicht selten noch Ende September beobachtet, ja bei Popovic (N.) wurde voriges Jahr ein ♂ sogar noch am 3. October geschossen.

*Nucifraga coryocatactes* (L.). Es ist bekannt, dass nicht nur alte, sondern auch junge Vögel im Sommer in Böhmen beobachtet wurden, und an dem Brüten des Tannenhehers im Riesengebirge konnte kaum gezweifelt werden; jedoch erst heuer gelang es mir, ein Nest zu bekommen. Dasselbe wurde mit 4 frischen Eiern von Herrn A. Biemann bei Siebojed (unweit Schurz), auf dem von Ost gegen Zvičín sich ziehenden Rücken, auf einer Tanne in der Höhe von 7·3 m am 26. März 1893 gefunden. Uebrigens wurden schon in früheren Jahren Junge in den Vorbergen gesehen und erlegt.

*Nucifraga caryocatactes macrochyncha* Brehm erschien heuer sehr spät und nur vereinzelt. Noch im Jänner hatte ich keine Nachrichten über den dünnschnäbligen Tannenheher; erst Ende Februar bekam ich 4 Exemplare (Velichovek, Gross Bürglitz, Bohánka, Gross Petrovic.)

*Garrulus glandarius* (L.) Unzählige Vögel dieser in unserem ganzen Gebiete sehr zahlreichen Art, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, geben mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen. Besonders ist es die sehr variiierende Grösse dieser Vögel, denn — wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich — beträgt der Unterschied der Totallänge manchmal bis 4 cm. Das Blau an den Flügeln ist in seiner Ausdehnung und Lebhaftigkeit auch sehr variabel, und bei vielen Exemplaren beschränkt es sich auf das Geringste und bei einigen fand ich es kaum sichtbar (cfr. Lord Lilford, Ibis 1887, p. 328); bis jetzt ist es mir aber nicht gelungen, irgend ein Verhältnis der Grösse, sowie der variiierenden Schnabellänge und der Grösse des blauen Flügelspiegels festzustellen.

		Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
♂	ad. 25. I. 89.	33·3	17·0	15	2·5	4·2
♂	ad. 13. III. 91.	34·0	17·0	16·2	2·6	4·5
♂	ad. 4. VII. 92.	34·2	17·3	15·8	3·2	4·52
♂	ad. 5. X. 90.	34·36	17·49	16·5	3·1	4·7

		Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel	Tarsus.
♂	ad. 14. I. 90.	35·0	17·4	16·3	2·3	4·5
♂	ad. 30. III. 90.	35·0	17·5	17·2	3·1	4·62
♂	ad. 1. VI. 91.	35·1	17·2	16·8	2·7	4·72
♂	ad. 22. VI. 92.	35·6	17·3	17·0	3·2	4·8
♂	ad. 15. III. 93.	35·9	17·3	16·5	3·0	4·7
♂	ad. 6. II. 93.	36·3	17·46	16·8	3·1	4·87
♂	ad. 19. IV. 91.	37·4	17·39	17·0	2·5	4·63
♂	ad. 15. VIII. 92.	37·9	17·5	17·3	2·8	4·9

*Pica pica* (L.) Während in fast allen anderen Gebieten Böhmens die Elster sehr abgenommen hat, habe ich in Nord-Ost-Böhmen, trotz aller Verfolgung, keine Verminderung wahrgenommen. Besonders im Winter erscheint die Elster zahlreich in den Feldhölzern und in der Nähe, ja in den Ortschaften selbst sehr zahlreich, indem sie schon im November einen starken Succurs aus nördlicheren Gegenden bekommt. Weil sie sehr heftig verfolgt wird und mir alljährlich sehr viele eingeschickt wurden, besitze ich ein grosses Material, und meine Untersuchungen dürften nicht ganz ohne Interesse sein, denn bei unseren Elstern fand ich öfters als bei anderen Vögeln Anklänge an andere Formen der palaearktischen Region. Die Ausdehnung des Weiss auf den Flügeln hat mich vor allem Anderen interessiert, und ich wäre sehr geneigt, für den subspezifischen Wert der *Pica leuconotos* Chr. L. Brehm („Vogelfang“ p. 62; Journ. f. Orn. 1858, p. 173) zu plaidieren, denn das blendende Weiss des Unterrückens ist wirklich auffallend („dorso inferiori splendide albo“ l. c.). Bei dieser Elster, die bei uns zwar auch im Sommer — wohl aber selten — vorkommt, häufiger dagegen nur im Winter erscheint, sind auch die weissen Achselflecken sehr ausgedehnt und auch die Grösse ist bedeutender als bei der typisch gefärbten. Dass es nicht alte Vögel sind, ist schon daraus ersichtlich, dass man auch solche junge Vögel — wie schon Brehm hervorhebt — findet. Sie scheint ein östlicher Vogel zu sein, und das viele Weiss auf den Flügeln spricht entschieden für diese Ansicht; denn das ist unbestreitbar, dass auch bei vielen anderen Vögeln die weisse Farbe sich mehr ausbreitet, je weiter wir gegen Osten gehen. Ich erwähne nur die grossen Würger (*excubitor*, *major*, *ho-*

*meyeri*) und vielleicht auch *Lanius collurio* u. a. \*) Manche von diesen Elstern zeigen das Weiss auf den Flügeln insbesondere in grossem Masse, und zwei Stück haben dabei auch einen sehr schwachen Metallglanz, so dass sie der *leucoptera* Gould besonders nahe stehen, während die anderen, namentlich am Schwanz, schön purpurfarben schimmern. Die typische Elster hat manchmal auch das Uropygium rein weiss, anstatt graulich, und ihre Grösse, sowie der Metallschimmer des Gefieders variieren sehr. Eine nähere Besprechung dieser interessanten Thatsachen behalte ich mir für meine „Ornis Böhmens“ vor.

Merkwürdig ist auch die sehr verschiedene Tarsen- und Schnabellänge der gewöhnlichen Elster, sowie die Länge der Flügel und des Schwanzes.

*Corvus frugilegus* L. Während die Durchschnittsmasse unserer Saatkrähen von den gewöhnlich angeführten kaum abweichen, findet man ziemlich oft Exemplare mit kurzem, starken Laufe und ebensolchen Zehen.

Masse von 42 *frugilegus*:

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
Max.	48·0	32·1	18	5·6	5·6
Min.	45·2	31·8	17	5·2	5·5

Eine merkwürdige Erscheinung beobachtet man alljährlich Ende März oder Anfang April. Es ziehen nämlich kleine Flüge, welche aus Dohlen, Nebelkrähen und Saatkrähen bestehen, mehrere Tage hindurch gegen Osten. Schon 5 Mal habe ich Gelegenheit gehabt, die schwarzen Vögel aus der unbekanntem Gegend in angegebener Richtung ziehen zu sehen und in meinen Tagebüchern finde ich Folgendes notiert:

20. III. 89. 8 Uhr vorm. Sonnig, kalt, schwacher N.-W. Dohlen, Nebelkrähen und Saatkrähen ziehen niedrig in der Luft in N.-O. Richtung; die letzten und kleinsten Scharen um 9 Uhr 30 Min. vorm.

3. IV. 90. 5 Uhr nachm. Krähenschwärme ziehen in kleinen Intervallen seit einer Stunde in ausgesprochen östlicher Direction mit schwachem Westwind. — N. B. Denselben Tag abends wurde vom Herrn Wolf eine immense Menge dieser

\*) Uebrigens fand E. v. Homeyer auch die ungarischen *C. cornix* durchwegs etwas heller gefärbt als die deutschen. Zeitschr. f. ges. Orn. I. 173.

Vögel in den Ausläufern des Swiber-Waldes bei Benatek, wo sie sonst nie in solcher Anzahl vorkommen, beobachtet.

25. III. 91. Ziemlich kalt, bis 2 Uhr nachm. Regen, Westwind. Um 3 Uhr nachm. erschienen die ersten Flüge bei Sadowa, die letzten sah ich noch um 4:30 bei Maslojed; die Zugrichtung war also rein östlich.

7. IV. 92. 17<sup>o</sup> R. Starker S. W. 10 Uhr vorm. die letzten Krähscharen; zogen gegen Habřina in nord-östlicher Richtung seit 7:45. Raststation: Swiber-Wald.

Dasselbe hat schon einigemal Herr Jirsák in Rychnovék bei Josefstadt beobachtet, wie überhaupt alljährlich diese Wanderung von vielen Naturfreunden, z. B. bei Hoch-Wessely und Gross-Petrovic gesehen wurde. Aus anderen Gegenden fehlen mir diesbezügliche Nachrichten. Unstreitbar ist dieser Zug keineswegs localer Natur und muss auch im angrenzenden Schlesien beobachtet werden. Sicher ist aber, dass viele von den bei uns überwinterten Saat- und Nebelkrähen mit diesen Scharen verschwinden. Ihre Raststation ist der Swiber Wald.

*Corvus corax* L. Der Kolkkrabe, welcher noch vor 20 Jahren bei Gradlitz (Kh.) als Brutvogel gefunden wurde, erschien in einem Paare in der stillen, seinem Charakter so entsprechenden Gegend bei Stern (südlich von Königinhof), wo er wahrscheinlich brütete. Einigemal sah ich diesen prächtigen Vogel in der Luft schweben, bis es mir endlich gelang, das Männchen am 20. VIII. 1893 zu erlegen. Seine Genossin, die mir zweimal entging, verschwand bald darauf aus der Gegend gänzlich.

*Lanius collurio* L. Im ganzen Gebiete ist der rothrückige Würger ausserordentlich häufig. Er kommt gewöhnlich in den ersten 10 Tagen des Monats Mai (1886:4., 1887:9., 1888:5., 1889:11., 1890:13., 1891:6., 1892:15., 1893:2.), einige Herren sahen ihn schon Ende April (Jiřička 26. IV. 1892, 30. IV. 1893). Er brütet zweimal, und zwar Mitte Mai (volles Gelege: 20. V. 1890, 24. V. 1892) und in der ersten Hälfte Juli (14. VII. 1888, 17. VII. 1891, 20. VII. 1892); nicht selten wählt er dazu die Nester von Grasmücken, nach Klemra besonders die der *nisoria*. Im Herbste ziehen die meisten Vögel in den ersten Tagen des Septembers (1887:5., 1888:10., 1890:16., 1891:7., 1892:11., 1893:14.), viele namentlich die Jüngeren und wahrscheinlich alle aus den zweiten Brut, bleiben bis Ende dieses Monat, ja oft werden

auch, wenn schönes Wetter, viele heimische, sowie nordische Durchzügler noch im October gesehen. Ich bekam im October schon 5 mal alte Männchen im Herbstkleide, was bei uns durchaus nicht selten ist.

In den letzten 4 Jahren sind 147 Vögel dieser Art durch meine Hände gegangen; denn bloss in dem grossen Obstgarten „Tummelplatz“ bei Hořimoves (J.) konnte ich in zwei August-Tagen 22 Exemplaren schiessen, so dass mir jetzt eine stattliche Reihe von 94 Exemplaren vorliegt, in welcher sich 87 böhmische Vögel befinden. Die nord-ost-böhmischen sind fast durchgehends grösser als die aus der Prager Umgebung, von Frauenberg, Deutschbrod und Pisek, welch' letztere die kleinsten sind. Diese Unterschiede sind ziemlich gross und ständig. Weit interessanter ist aber das relativ häufige Vorkommen des weissen Spiegelfleckes auf dem zusammengelegten Flügel (*dumetorum* Chr. L. Brehm); derselbe ist in verschiedenem Grade bald deutlicher, bald kaum sichtbar entwickelt und erstreckt sich nur auf die Handschwingen. Meiner Ansicht nach ist dieses Zeichen kaum mehr wert, als die doppelte Schwanzbinde der Wiedehopfe oder die „Cassinischen Streifen“ der beiden Gimpelarten, wie sich überhaupt die weissen Spiegel auch bei den Grauwürgern als höchst problematisches Unterscheidungsmerkmal gezeigt haben. Damit will ich das Vorkommen des weissen Fleckes bei *collurio* keineswegs als etwas Individuelles bezeichnen; denn so gezeichnete Vögel kommen in Nord-Ost-Böhmen doch zu häufig vor, so dass er nicht grundlos sein kann. Ebenso, und zwar sehr deutlich, findet sich der Spiegel bei zwei aus Ost-Galizien mitgebrachten Exemplaren. Die aus einem Neste in Semonie ausgehobenen 5 Jungen, die ich später vollkommen ausgefärbt von Herrn Klemera bekam, wiesen in drei Fällen die erwähnte weisse Binde auf; leider ist mir nicht bekannt, ob auch ihr Vater sie besass. Wie die Tabelle zeigt, sind solche Vögel etwas kleiner als die ohne Fleck, wie es auch Ch. L. Brehm bei seinem *dumetorum* haben will („Handbuch“, 234); auch sind es nicht alte Vögel, wie ich nach sorgfältigen Untersuchungen überzeugt bin. Wie oben gesagt, kann man in Böhmen zwei Local-Rassen (der Grösse nach) unterscheiden. Bei den grossen (47 Exemplaren) fand ich diese Binde nie, nur bei den kleineren, und das wieder fast ausschliesslich in den

nord-östlichen Theilen des Landes (unter 21 nord-ost-böhmischen 7, unter 10 von Pisek 1, unter 6 von Deutsch-Brod 1). Möglicherweise handelt es sich doch um eine Subspecies.

Exemplare aus Nord-Ost-Böhmen: ♂♂ ad.

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.	Datum. u. Localität.
Max.	19·03	10·39	8·76	1·5	2·6	20. VI. Litič (J.)
Min.	18·3	9·8	8·6	1·46	2·57	15. VI. N. Bydžov.

Exemplare aus dem Piseker Gebiete:

Max.	17·3	9·4	8·5	1·2	2·29	13. VI. Zvikov.
Min.	16·5	9·3	8·3	1·2	2·3	1. IX. Netolic.

Exemplare von Frauenberg:

Max.	17·8	9·5	8·6	1·5	2·5	5. VIII. ?
Min.	16·9	9·3	8·33	1·42	2·41	9. VII. Štěken.

Exemplare von Deutsch-Brod:

Max.	17·5	9·4	8·49	1·33	2·5	VI. Blumendorf.
Min.	16·8	9·3	8·3	1·46	2·5	VII. Hochtann.

Die Eier variieren bekanntlich sehr, und zwar auch in der Grösse. Ich gebe nachstehend die Durchschnittsmasse der aus mehreren böhmischen Gegenden stammenden Exemplare:

42 Stück	aus der Umgebung von Königgrätz u. Jaromeř	$\frac{23·1}{17}$ mm.
14	" " " " " " Prag . . . . .	$\frac{21·5}{15·6}$ mm.
21	" " " " " " Pardubic . . . . .	$\frac{22·6}{16·9}$ mm.
23	" " " " " " Pisek . . (Vařečka)	$\frac{23·2}{17·5}$ mm.
5	" " " " " " Frauenberg . . . . .	$\frac{22·9}{16·5}$ mm.
3	" " " " " " Netolic . . . . .	$\frac{23·2}{17·3}$ mm.

Besonders bei den nord-ost-böhmischen ist die grünliche Grundfarbe ziemlich lebhaft.

*Lanius minor* Gm. Der schwarzstirnige Würger kommt und geht gleichzeitig mit dem vorgehenden, bleibt aber im Herbste nie so lange bei uns. Die Verbreitung dieses Würgers in unserem Gebiete ist sonderbar, indem er in den nördlicheren Gegenden

weit seltener ist als in den hügeligen und ebenen Theilen; seine Anzahl wächst, je südlicher wir kommen. Die Elbe, welche sich bei Pardubitz in westlicher Richtung wendet, scheint aber eine Grenze für die Art zu bilden, indem sie bei Chrudim wieder seltener ist. In den Vorbergen des Riesengebirges sind es nur wenige, ganz kleine und scharf begrenzte Enclaven, wo dieser Würger häufig ist, dann aber der rothrückige Würger seltener wird. Ich will von vielen solchen Fällen nur ein Beispiel anführen. Oft trifft man ihn in einem vollkommenen, durch den kleinen Trotina-Fluss und einen aus dem Teiche bei Lhotka ausmündenden Bach eingeschlossenen Dreieck, zwischen Sedletz und Gross-Bürglitz (unweit Hořic) an. *L. collurio* ist dort nur in ganz geringer Menge vertreten, obzwar er auf den entgegengesetzten Ufern der beiden unscheinbaren Flüsschen oft vorkommt und dem entgegen *minor* nur ausnahmsweise erscheint.

Durchschnittsmasse von 17 nord-ost-böhmischen *minor* ad.:

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel	Tarsus.	
Max.	22·9	12·2	9·5	1·6	2·24	♂ 20. V. 90 Dubenec.
Min.	18·0	11·65	9·0	1·4	2·2	♂ 15. VII. 92 Rožnov.
	20·45 cm	11·92 cm	9·25 cm	1·5 cm	2·22	

Die grösseren, die wirklich einen mehr gewölbten Kopf aufweisen, dürften die von Chr. L. Brehm creierte Subspecies *nigrifrons* („Handb.“ 236) darstellen.

*L. senator* L. Im hügeligen Terrain des Jaromeř und Hořitzer Bezirkes ist dieser schönste von unseren Würgern recht häufig zu finden, erscheint aber nicht jedes Jahr in gleicher Anzahl; nur dort, wo *collurio* weniger vertreten, ist der rothköpfige Würger zahlreicher.

Im Süden unseres Gebietes, wie z. B. bei Pardubic (Belohlávek p. 27), kommt er sparsamer, immer aber häufiger als *minor* vor. Auch diese Art kommt fast gleichzeitig mit beiden vorgehenden, im Frühjahr immer um etwa 3—5 Tage früher; im September wird er nicht mehr gesehen, scheint daher schon vor den ersten *collurio* zu verschwinden. In dem gartenreichen Dubenec, einer der vogelreichsten Ortschaften, die ich kenne, brütete er heuer in 3 Paaren in den letzten Tagen des Monats Mai; bei Jičín kommt er auch öfters als Brutvogel vor.

Masse von 11 nord-ost-böhmischen rothköpfigen Würgern, ♂ ♂ ad.:

Totall.	Flügel	Schw.	Schnab.	Tarsus.	
17·8	8·0	8·5	1·5	2·5	20. V. 89. Tur bei Jičín.
18·3	9·2	7·69	1·32	2·4	14. VI. 90. Chlumeč a. C.
18·6	9·5	8·2	1·43	2·4	blass gefärbt. 5. VII. 87. Dubenec.
*18·76	9·6	8·3	1·5	2·38	16. V. 93. Alt Nechanic.
*18·89	9·62	8·5	1·36	2·4	15. VII. 91. Hořinoves.
19·02	10·1	8·5	1·43	2·42	20. VII. 91. Dubenec.
19·2	10·34	8·0	1·5	2·39	blass gef. 14. VI. 90. Hořinoves.
19·3	9·8	7·9	1·33	2·4	2. VI. 88. Neujahrsdorf (Kh.)
*19·6	10·3	8·29	1·46	2·43	14. VII. 93. Vekov (J.)
19·62	10·2	7·95	1·5	2·4	sehr lebhaft gefärbt. 5. VIII. 91. Čistoves (Kg.)
19·62	9·83	8·39	1·42	2·4	14. VIII. 90. Holic.

Bei den mit \* bezeichneten Exemplaren ist der weisse Spiegel auf den Schwingen sehr gross.

*Lanius excubitor* L.

*Lanius excubitor major* Pall. und *homeyeri* Cab. Der hochinteressante Formenkreis von *excubitor* hat vor allen anderen Vögeln meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Es mochte aber zu weit führen, wenn ich hier die Resultate meiner Beobachtungen schildern wollte; denn die grossartige Suite der prachtvollen Collection des Herrn Wolf, die mit den von mir gesammelten Vögeln completiert, die Grundlage dieses Versuches bildet, hat mir so viel Stoff geliefert, dass ich ihn an einer anderen Stelle vorzulegen beabsichtige. Neben der typisch gefärbten central-europäischen *Excubitor*-Form befinden sich in der erwähnten Reihe auch einige lichte (vielleicht alte) Vögel, sowie mehrere *major* und zwei entschieden echte *homeyeri*, von welchen einer, am 5. IV. 93 bei Cerekvic (H.) erlegt, der Radde'schen Abbildung („Ornis caucasica“ Taf. XVIII. Fig. 1) besonders sehr nahe steht. Alle diese Vögel wurden in Böhmen erlegt. \*)

Wie aus dem Gesagten ersichtlich, sind alle Würger-Arten in Böhmen häufig, ja ihre Anzahl wächst mehr, als es zu wünschen ist. Der in unserem Gebiete in lobenswerterweise

\*) Auch in Süd-Böhmen sammelte mein Freund, Herr Vařečka, zwei *major* bei Šist, unweit Šteken, im Winter 1892/93.

geübte Vogelschutz darf aber nicht so sentimental sein, und auch diese raubenden Singvögel schonen; denn die übermässige Vermehrung der Würger müsste zum Nachtheile der kleinen Vögel und ihrer Brutten weiter vorschreiten, weil diese Nesterplünderer keinen anderen Feind ausser den Menschen haben, indem die Raubvögel, die sie doch gewissermassen bedrohen, durch unvernünftige, allzu heftige Verfolgung fast ausgerottet sind. Auch dies bedeutet schliesslich eine Störung des in der Natur herrschenden „Gleichgewichtes“, die unliebsame Folgen haben kann.

*Muscicapa parva* Behst. Seitdem unsere Beobachter auf dieses niedliche Vögelchen aufmerksam gemacht wurden, vermehren sich unsere Kenntnisse über das Vorkommen, Brüten und die Verbreitung des Zwergfliegenfängers alljährlich. In den Wäldern bei Doubravice, in den Prachower Felsen bei Jičín und bei Wostromeř wurde diese Art in den letzten zwei Jahren von mehreren glaubwürdigen Vogelfreunden beobachtet. Herrn Klemera bin ich für 5 Exemplare aus Ratibořice unweit Böhmischeskalitz verbunden; ein anderes Exemplar, sowie ein am 24. Mai 1893 gefundenes Nest mit 3 Eiern erhielt ich von Náchod aus dem Grenzgebirge. Auch in der Hořinoveser Fasanerie wurde dieser Fliegenschnäpper heuer einigemal beobachtet.

*Muscicapa collaris* Behst. ist wohl nicht so selten wie ich selbst früher meinte, und besonders auf dem Zuge hat Herr Klemera diesen schönen Vogel zahlreich beobachtet. Nebstdem wurden 3 Exemplare auch im Sommer gefangen, und zwar bei Lipa (Kg.) in einem kleinen Haine am 1. VI. 1892, bei Sadova 12. VIII. und bei Neu-Königgrätz (Ende Mai). Professor Belohlávek sah den Halsbandfliegenschnäpper oft in den Wäldern der Pardubicer Umgebung (l. c. 7). Herr Jiříčka hatte das Glück, am 19. Juni l. J. ein Paar dieser Vögel in dem Walde „Lisice“ bei Cerekvice (südlich von Hořice) zu fangen und fand in einer Baumhöhle 5 Eier, die sich jetzt in meiner Collection befinden. Ich beobachtete diese Vögel in demselben Walde, dem an Vogelreichthum kaum eine andere Localität gleicht, einigemal im August und September, zum letztenmale am 20.

Masse der Eier:  $\frac{18.2}{12}$  mm.

## Dimensionen unserer Halsbandfliegenschnäpper:

		Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
♂	} gepaartes Paar	12·8	8·5	5·3	0·9	1·6
♀		12·6	8·7	5·2	0·96	1·6
♂		13·2	9·1	5·3	1·00	1·8
♂		13·35	9·0	5·3	1·02	1·7
♂		13·4	8·9	4·96	1·04	1·6
♂ jr.		12·53	8·2	4·9	0·89	1·5
♂		13·00	8·05	5·1	0·94	1·56
♀		13·15	8·3	5·2	1·01	1·7
♂ s. ad.		12·9	8·8	5·4	0·9	1·7

*Muscicapa atricapilla* L. Merkwürdig ist beim Trauerfliegenschnäpper die Regelmässigkeit, mit welcher er anzu- kommen und abzuziehen pflegt. Die Ankunft fällt alljährlich zwischen den 22. bis 25. April, der Abzug zwischen den 21. bis 26. September. Besonders auf dem Herbstzuge erscheint er in beträchtlicher Anzahl und man kann ihn jedes Jahr an denselben Orten antreffen, so z. B. im grossen Obstgarten „am Tummelplatz“ bei Hřinoves. Seine Eier wurden erst heuer gefunden, wenn ich auch schon früher nicht im geringsten an seinem Brüten in unserem Gebiete zweifelte.

*Bombycilla garrula* (L.) erschien heuer wieder an mehreren Orten in Gesellschaften von 20—40 Stück. Wie aus meinen Angaben in „Mitth. d. orn. Ver. in Wien“ 1893 Nr. 10, p. 147 ersichtlich, kommt der Seidenschwanz in unserem Gebiete — wenn auch nicht immer in gleicher Anzahl — jährlich vor und ist deswegen zu den regelmässigen Wintergästen zu zählen. Es ist nicht uninteressant, dass Herr Förster Hoch in Bohánka (H.) ein Exemplar noch am 6. April 1893 geschossen hat. Einige wurden im März auch bei Holic, weit unten in der Ebene, erlegt.

*Chelidonaria urbica* (L.) Die von mir schon früher constatierte Vermehrung der Stadtschwalbe (cfr. Orn. Jahrb. IV. 90), muss ich jetzt wiederum bestätigen. Je mehr die Steinbauten in unseren Ortschaften zunehmen, desto häufiger werden die brütenden Paare der Stadtschwalben unter den Dächern unserer Gebäude. In den südlicheren Gegenden unseres Gebietes ist sie viel zahlreicher als die Rauchschnalbe, welche sie in den nördlichen Dörfern des Königinhofer und Hřřitzer Bezirkes fast

gänzlich vertritt; weiter im Norden ist *urbica* wieder viel zahlreicher als *rustica*. Im Riesengebirge hat die Mehlschwalbe die Oberhand. — Eine zahlreiche Colonie nistet in einem verlassenen Steinbruche bei Dubravic (K.); dieselbe hat sich dort erst vor etwa 5 Jahren angesiedelt. Der Bestand dieser Art ist in unserem Gebiete nicht solchen Schwankungen unterworfen wie der von *rustica*, weil sie gewöhnlich etwas später anzukommen pflegt als die letztere; in der Regel erscheint sie zwischen dem 6. bis 12. April und verlässt uns um die Mitte September. Manche Exemplare, wahrscheinlich junge Vögel, werden aber noch den ganzen Monat hindurch beobachtet, ja sogar bis zum 6. October.

*Hirundo rustica* L., *Hirundo rustica pagorum* Chr. L. Brehm und *Hirundo cahirica* Licht. Die letzten zwei Jahre haben durch ihr für die Brutvögel sehr günstiges Wetter auch eine erfreuliche Vermehrung der Rauchschnalben verursacht. Volle zwölf Jahre dauerte es, bevor sich der nach den grossen Frösten im Mai 1881 auf's Minimum gesunkene Bestand wieder zur gewesenen Häufigkeit gehoben hat; denn in dem verflossenen Decennium waren unsere Gegenden verhältnissmässig arm an diesen lieblichen Vögeln. Jetzt brüten sie wieder häufig bei uns, und man findet ihre Nester nicht selten auch in unseren Städten. Auffallend ist es bei unseren Schnalben, dass sie oft noch zu dritten, sehr späten Bruten schreiten, so dass man noch Mitte September Junge oder Eier im Neste findet.

Unsere Rauchschnalben inclinieren sehr zum rostfarbenen Colorit des Bauches und auf diese Art gefärbte Exemplare sind sehr häufig. Nach meiner durch Untersuchung zahlreichen Materiales gewonnenen Erfahrung, sind es nicht immer alte Exemplare, sondern man findet oft auch jüngere Vögel mit dem rostgelben Unterkörper. Meine Reihe ist in dieser Beziehung sehr instructiv, und ich erlaube mir, sie etwas ausführlicher zu erwähnen.

a) 5 Vögel mit schwachem Anflug, welcher bei Nr. 16, 29, 33 auch auf die Schwanzspiegel sich erstreckt; ein ♂ mit fast kastanienbraunem Unterkörper, die unteren Schwanzdeckfedern aber sehr licht, die Schwanzfleckc rein weiss (erlegt 20. VI. 90 bei Smiřic, J.)

Masse dieses Vogels: Lt. 16·6, a. sm. 11·6, c. 9·1, r. 0·85, t. 1·1 cm.

Masse von Nr. 16, 29, 33 im Durchschnitt: Lt. 17·75, a. sm. 12·5, c. 10·9, r. 0·9, t. 1·1.

Auffallend sind die geringen Dimensionen, obzwar es lauter alte Exemplare sind.

b) *Echte pagorum*. Diese Form kommt — wie ich mich in neuerer Zeit überzeugte — oft vor. So bekam ich ein gepaartes Paar, welches bei Nachod (1892) gefangen wurde, andere 2 Stück von Maslojed, ein ♂ von Jezbin und 2 sehr dunkelgefärbte Vögel von Račic, sowie 3 von Suchá bei Nechanic.

Die an frischen Vögeln abgenommenen Masse sind folgende:

	Lt.	a. sm.	c.	r.	t.	
♂	20·2	11·9	11·91	0·89	1·09	
♂	21·4	11·9	11·8	0·92	1·5	
♂	20·5	11·5	12·01	0·88	1·15	
♂	21·2	13·3	12·71	0·92	1·12	
♀	20·0	12·0	12·0	0·9	1·1	
♂	20·6	12·6	12·01	0·9	1·1	sehr dunkel.
♀	19·7	12·5	11·9	0·91	1·12	
♂	19·6	11·1	11·87	0·89	1·11	sehr dunkel.

c) Ein Vogel unbekanntes Geschlechtes, erlegt 20. VIII. 93 bei Plotišť (Kg.): Unterleib kastanienbraun, die Spiegelflecke aber weiss, nur schwach rostfarben angehaucht; a. sm. 12·55, c. 10·6, r. 0·9, t. 1·1.

d) Ein ♂, gefangen im Heřmanic bei Jaromeř, 26. Mai 1893: Unterseite hoch kastanienbraun, Stirnplatte roth, die Spiegelflecke stark rostfarben. Ich muss dieses Exemplar entschieden für *cahirica* Lichtenst. erklären.

Masse: Lt. 16·1, a. sm. 9·2, c. 8·6, r. 0·87, t. 1·08.

Durchschnittsmasse von 30 typischen *rustica*: Lt. 22·5 a. sm. 13·2, c. 11·9, r. 0·91, t. 1·09.

Auch in der Farbe stimmen diese Vögel mit den ägyptischen vollkommen überein; die Unterseite sammt den unteren Schwanzdeckfedern ist hoch kastanienbraun, die Stirne röthlich. Aus anderen Gebieten Böhmens ist mir diese Form noch nicht bekannt geworden.

In unserem Gebiete kommen die Rauchschnalben gewöhnlich in den ersten Apriltagen an; die alten Vögel verlassen uns

schon Mitte September, die jüngeren Ende dieses Monats, ja selbst erst in den ersten Tagen Octobers.

*Clivicola riparia* (L.) brütet an mehreren Orten bei Pardubice.

*Micropus apus* (L.) Der Frühjahrszug der Mauersegler fällt in die erste Hälfte Mai; Mitte August ziehen sie wieder weg.

*Caprimulgus europaeus* L. ist ein sehr verbreiteter Vogel, welcher von Pardubitz bis zum Riesengebirge in allen grösseren Wäldern vorkommt. Unsere Nachtschwalben weisen sehr grosse Dimensionen auf, die Farbe aber variiert sehr wenig. Zug Ende April, Ende September.

*Coracias garrula* L. brütet alljährlich in den alten Weiden am Rande der Wiesen in den Wäldern „Pod Bohánkou“, bei Roth-Kostelec, Gross-Aujezd, Ratibořice (bei Böhmischeskalitz) u. s. w. Auf dem Zuge (Ende April oder Anfang Mai, erste Hälfte des Monats September) wird sie besonders oft an vielen Orten gesehen und zieht unser Gebiet in nord-westlicher Richtung durch. So beobachtete ich heuer am 10. September drei Familien auf dem Durchzuge bei Hořinoves (J.)

In früherer Zeit unterliess ich leider, an den mir eingeschickten Mandelkrähen Messungen vorzunehmen, so dass ich nur 3 Exemplare im Fleische mass; die ungewöhnlich variierende Schnabellänge war mir jedoch stets auffallend. Ob das wirklich von der Abnützung abhängig ist, kann ich derzeit nicht entscheiden. Unsere Blauracken, die mir — wenigstens in unserem Gebiete — ausschliesslich als Höhlenbrüter bekannt sind, haben sehr schlanke, lange Schnäbel; nur unter den Durchzugsvögeln fand ich dieselben kürzer und stärker.

Masse von 3 nord-ost-böhmischen Blauracken:

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.
♂ ad. erlegt 20. VII. 90.	36	22	12·7	3·1	2·0
♂ „ „ 8. VI. 92.	33	20	11·9	3·0	2·3
♂ „ „ 11. VII. 91.	29	18·4	11·5	2·9	2·3

Schnabellänge von 23 Blauracken nach praeparirten Exemplaren:

♂) gepaartes Paar . . . . .	3·01	♂ 28. Aug., Gross-Bürglitz	2·70
♂) Juni, Pisek . . . . .	3·23	♀ Sept., Neu-Bydšow	2·81
♂ Juni, Příbram . . . . .	2·90	♀ „ Pardubice . . . . .	2·63
♀ 4. August, Deutschbrod	3·35	♂ Ende April, Habřina . . . . .	2·86
♀ Podebrad, Ende Mai . . . . .	3·51	♀ Anfang Mai, Jezbin . . . . .	2·73

♂	} gepaartes Paar . . . . .	3·18	♀	" " Böhm.	
♀	} Juli, Königgrätz . . . . .	3·13		Brod . . . . .	2·69
♂	} Ende Mai, Hoch Wessely	3·04	♂	} Ende April, Budweis .	2·72
♀	} Anfang Juni, Chlumeč .	2·96	♂	" " Leitomischl	2·72
♀	} gepaartes Paar . . . . .	2·87	♂	" " Hohenmauth	2·83
♂	} Juli, Jičín . . . . .	3 25	♀	} 24. Apr. 1893 beisammen	2·71
♂	} Sept., Hořinoves 1887	2·67	♂	} erlegt bei Vlkov (J.) .	2·68

*Upupa epops* L. ist auf dem Zuge eine häufige Erscheinung (Mitte April, zweite Hälfte September). Als Brutvogel kommt er an mehreren Orten vor, ist aber nirgends zahlreich. Eine Suite von 62 Exemplaren gibt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen. Es ist höchst wahrscheinlich, dass man nach sorgfältigen Untersuchungen grösseren, aus verschiedenen Ländern stammenden Materials doch eine ständige Subspecies unterscheiden könnte. Vorläufig erlaube ich mir nur einige Resultate meiner Beobachtung vorzulegen, welche die Grösse, die Schnabellänge und die Zeichnung des Schopfes und Schwanzes betreffen.

Die Brehm'sche Subspecies *bifasciata* fand ich bis jetzt nur achtmal; doch scheint mir das Vorkommen der zweiten weissen Binde verhältnissmässig zu häufig zu sein, um dieses Zeichen für eine zufällige, individuelle Abänderung halten zu können. Diese zweite Querbinde geht nur bei 3 Vögeln über den ganzen Schwanz und ist von der allgemein vorkommenden, die sich näher dem Schwanzende befindet, etwa 3 cm entfernt (Nr. 15, 26, 38). Bei 4 anderen Vögeln erstreckt sie sich beiderseits auf die 3 äusseren Steuerfedern (Nr. 2, 20, 51, 62), bei Nr. 45 findet man nur eine Spur auf den äusseren Rectrices. Wie aus der beigegeführten Tabelle ersichtlich, fand ich die zweibindigen Wiedehopfe nicht durchgängig grösser als die typische Form, wie es Chr. L. Brehm (Handb. 215—216) haben will; auch die Daten und Fundorte bestätigen die Meinung des genialen Forschers, dass *bifasciata* nördlich von Deutschland zu wohnen scheint, keineswegs.

Die Schnabellänge variiert und meine diesbezüglichen Untersuchungen beweisen; dass sie durchaus nicht der Totallänge entspricht; bei grossen Vögeln fand ich einen relativ kurzen Schnabel und umgekehrt. Ich konnte wenigstens keine Regelmässigkeit in der Beziehung der Schnabel- zu der Totallänge ausfindig machen, wenn ich auch a priori überzeugt

bin, dass selbe nicht ganz regellos sein könne. Einige meiner Vögel stehen unstreitbar der Subspecies *macrorhyncha* Brehm (Vogelf. 78) sehr nahe, andere nähern sich durch ihre geringen Masse der *Upupa minor* Shaw (*africana* Finsch und Hartlaub), wie z. B. Nr. 6 und 11, wie überhaupt die Brutvögel unseres Gebietes im allgemeinen als klein zu bezeichnen sind. — Was weiters die Zeichnung betrifft, besitze ich 4 Exemplare (Nr. 3, 16, 25, 49), bei welchen die weisse Binde an der schwarzen Spitze nur sehr leicht angedeutet ist, also eine Anspielung an *indica* Layard.

Masse von 21 vollkommen entwickelten böhmischen Wiedehopfen.

Nr.	Geschlecht.	Total.	Flügel.	Schwz.	Schnabel.	Tarsus.	Zeit und Ort.
1	♀	25·6	13·8	9·4	5·3	2·1	15. IX. Račic (J.)
2	♂	23·1	13·3	9·8	4·7	2·0	1. IX. Hlinsko.
3	♂	27·9	14·9	10·1	4·3	2·4	5. VII. Dobrovic bei Jungbunzlau.
4 gep.	♂	25·6	13·8	9·5	5·83	2·12	VII. Hustiřan bei Jaromeř.
5 Paar		♀	25·2	13·7	9·33	5·4	
6	♂	22·9	13·2	9·84	5·1	5·1	15. V. Sezemic bei Pardubic.
7 gep.	♂	25·0	13·3	9·07	5·0	2·21	VI. Jásena bei Jaromeř.
8 Paar		♀	25·3	13·7	9·13	4·7	
9 gep.	♂	26·8	14·3	9·8	5·9	2·20	VII. Chlumec a. d. Cidlina.
10 Paar		♀	26·2	14·1	9·65	5·63	
11	♂	24·5	13·6	9·35	5·4	2·1	21. IX. Alt-Nechanic.
15	♂	27·1	14·6	10·1	4·9	2·32	6. VII. Gross-Bürglitz.
16	♀	25·8	13·9	9·00	5·64	2·13	19. IX. Wildenschwert.
20	♂	26·8	14·00	9·9	5·2	2·24	3. IX. Kolin.
25	♂	24·9	13·37	9·5	4·1	2·15	29. IV. Franzeis a. d. Elbe.
26	♀	25·1	14·0	9·46	5·0	2·19	10. V. Holic.
38	♂	26·4	14·2	9·62	4·85	2·26	11. VIII. Přelauč.
45	♀	24·6	13·3	9·55	5·0	2·00	1. IX. Neu-Paka.
49	♂	25·1	13·24	9·52	5·1	2·16	2. V. Protivin.
51	♂	27·3	14·1	9·7	5·7	2·23	1. VI. Hořinoves.
62	♀	25·9	13·85	9·4	4·5	2·2	19. V. Hořinoves.

Heuer wurden 4 Wiedehopf-Eier noch am 3. August bei Jeriček (J) in einer Kopfweide gefunden.

*Alcedo ispida* L. Die Gesamtgrösse und Schnabellänge der böhmischen Eisvögel variiert, wenn auch nicht in so hohem Grade wie bei Blauracke und Wiedehopf. Die zahlreichen Vögel dieser Art, welche alljährlich an den Ufern unserer Flüsse gefangen oder erlegt werden, boten mir ein sehr instructives Material. Diese schönen Vögel werden leider, besonders von den Fischern, heftig verfolgt und in verschieden construierten Eisen und Fallen gefangen, so dass die meisten Stücke stark beschädigt in meine Hände kamen.

56 Eisvögel, wovon 28 aus unserem Gebiete, welche ich untersuchte, zeigten bedeutende Unterschiede in der Grösse und Schnabellänge, theilweise auch in der Farbe; denn z. B. die Vögel aus dem oberen Adlerthale zeigen auch im Alter eine mehr grünliche Farbe, welche fast der der jungen Vögel und Weibchen anderer Gebiete gleichsteht. Die mir aus einigen südböhmischen Localitäten eingesandten Exemplare zeichneten sich durch ihre Grösse und ständig geringere Schnabellänge aus, während die Eisvögel von der Elbe, Jičín und anderen Theilen des hier geschilderten Gebietes viel kleiner sind, dementgegen aber einen längeren und schwächeren Schnabel haben, so dass ich sie zur Brehm'schen Subspecies *subispida* (Handb. 149) zu zählen geneigt wäre. Aus Mangel eines aus dem ganzen Lande stammenden Materiales habe ich vorläufig nur 3 Districte berücksichtigt, und zwar:

I. Obere Elbe mit den Zuflüssen; II. Mittlere Elbe von Pardubice bis Lissa; III. Süd-Böhmen.

(Die Vögel stammen von Moldautein, Budweis, Pisek und Wittingau.)

I. 28 Exemplare gemessen.

Maximum (ein bei Smiric 20. IV. 1891 erbeutetes ♂):

Lt. 17·0, Ala 8·1, C. 4·01, Rostr. 4·2, Tars. 2·0

Minimum (ein bei Nastig Kh., 12. XI. 1892 gefangenes ♂):

Lt. 15·7, Ala 8, C. 3·5, Rostr. 4·0, Tars. 1·9.

II. 18 Exemplare gemessen.

Minimum (ein bei Kolin 20. XII. 1892 gefangenes ♂):

Lt. 16·5, Ala 8·2, C. 4·0, Rostr. 4·02, Tars. 2·13.

**Maximum** (ein bei Brandeis 15. III. 1890 erlegtes ♂):

Lt. 17.4, Ala 8.3, C. 4.1, Rostr. 4.12, Tars. 2.08.

III. 18 Exemplare gemessen (darunter 8 von Vařečka):

**Minimum** (unbek. Geschlechtes, Pisek, 20. VI. Vařečka):

Lt. 17.6, Ala 8.3, C. 4.3, Rostr. 3.7, Tars. 2.2.

**Maximum** (ein im Mai bei Protivín erlegtes ♀):

Lt. 18.0, Ala 8.6, C. 4.45, Rostr. 4.0, Tars. 2.21.

*Picus viridis* L. kommt fast ausschliesslich nur in Feldhölzern und kleinen Wäldern im ganzen Gebiete häufig vor; in grossen, tiefen Wäldern beobachtete ich ihn sehr selten. In der östlichen Hälfte des Landes ist der Grünspecht viel zahlreicher als die folgende Art.

*Picus canus* L. ist nur in gewissen kleinen Theilen unseres Gebietes häufig und in der Anzahl dem Grünspechte gleich; besonders sind es einige Laubwaldungen, wo er vorkommt, wie z. B. bei Maslojed, Hustiřan, Aulibic (In.); Dubenec, Mlázovic (H.).

*Picoides tridactylus* (L.) ist eine sehr seltene Erscheinung in den Wäldern der Vorberge und kommt zwar alljährlich, aber nur vereinzelt vor. Ich selbst beobachtete den Dreizehenspecht im Riesengebirge bei Wurzdorf, zweimal im Rabengebirge. Todte Exemplare erhielt ich von Unter-Adersbach (20. IV. 91 erlegt), Hohen Meuse an der schlesischen Grenze (Mai 1890) und Falgendorf (bei Starkenbach). Alle diese Vögel gehörten der Form *alpestris* Br. an.

*Picus leuconotus* (Behst.) wurde heuer zum zweiten Male in unserem Gebiete am 22. Juni 1893 bei Gross-Bürglitz erlegt und befindet sich in meinem Besitze.

*Jynx torquilla* L. ist sehr verbreitet und ungemein zahlreich. Etwa vom 15.—20. April angefangen, bis zu Ende September belebt er alle Laubwaldungen, Alleen, Obstgärten und Parkanlagen.

Unsere Vögel dieser Art sind im Vergleiche mit süd-böhmischen blasser gefärbt und auch um ein wenig kleiner; die aus der Prager Umgebung sind von Jung-Bunzlau und stehen beinahe in der Mitte. Auch der Schnabel scheint sich allmählig bei nord-ost-böhmischen Vögeln zu verlängern.

	Totallänge.	Flügel.	Schwanz.	Schnabel.	Tarsus.	Erbeutet in:
a) Min.	16·8	8·85	6·04	1·3	1·6	20 V. Gross Petrovic.
Max.	17·6	9·1	6·2	1·34	1·62	15. VI. Hořinoves
b) Min.	17·5	8·96	6·0	1·28	1·6	5. VI. Straschnic.
Max.	17·9	8·84	6·3	1·25	1·62	24. VII. Auřinoves.
c) Min.	17·8	8·95	6·3	1·20	1·6	IV. Stekna.
Max.	18·3	9·4	6·5	1·27	1·6	VIII. Heřmann.

*Cuculus canorus* L. Die rothbraun getärbten Kukuke sind in unserem Gebiete keine Seltenheit, und ich selbst erlegte 4 solche Vögel. Auf meine Bitte bekam ich einige Kukuke im Juli, wo sie sich in der Mauser befinden und überzeugte mich vollkommen, dassessich hier wirklich um ein individuelles Variieren in der Farbe handelt; die in der Färbung die Mittelstufe bildenden Exemplare ändern sich auch nach dem Mausern nicht.

## Ornithologisches aus der Umgebung von Olmütz in Mähren.

VON JOHANN KNOTEK.

Während eines Ferien-Aufenthaltes im September vorigen Jahres (1893) in meinen,  $\frac{3}{4}$  Stunden nordwestlich von Olmütz gelegenen Heimatsorte Krönau, war es in erster Linie ein erst seit wenigen Jahren angelegter Fischteich der Gemeinde, dem ich für den Herbstzug meine volle Aufmerksamkeit schenkte. Derselbe ist circa 20 Minuten nordöstlich vom Dorfe entfernt und liegt inmitten eines grossen Feldercomplexes, an den sich die Wiesengründe zu beiden Seiten des Marchflusses anschliessen, auf welchen, da sie im Inundationsgebiete liegen, im Frühjahr ein reges Vogelleben herrscht. Im Herbst sind sie alle trocken, was dem kleinen Teiche, trotzdem er nur 100 Schritte vom Bahngeleise entfernt ist, zum Vortheile gereicht, indem er durch seine glückliche Lage, da sich weit und breit kein ähnliches Wasser befindet, jeden durchziehenden Sumpfvogel förmlich einladet. Er ist aber auch für diese Vögel wie geschaffen. Bei seiner vollkommenen Bespannung kaum  $1\frac{1}{2}$  Hektar gross, hat er auf allen Seiten flach ausgedehnte Ufer und auf mehreren Stellen etwas Graswuchs. Im allgemeinen stellt er eine flache Terrain-Einsenkung mit

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Prazak Josef Prokuslav

Artikel/Article: [Zur Ornithologie Nord- Ost- Böhmens. \(Fortsetzung und Schluss S.p. 41-77\) 81-108](#)